

Annoncenpreis:
Vierteljährlich
für 1000 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gm.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beitzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Vollzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 96

Ditz, Montag den 26. April 1915

21. Jahrgang

Große Erfolge bei Ypern und Combres!

1000 Engländer gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. April. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solaerd südwestlich von St. Julianne sowie die Orte St. Julianne und Kerfelaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julianne wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich Vefour de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

1624 Franzosen gefangen.

Auf den Maashöhen südwestlich von Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hinter- und vordere liegende französische Linien. Mächtige Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand. Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen der Südfront zu Kämpfen, die bei uns noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwald mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen bei Ciechanow wurden abgewiesen.

Bomben auf Bialystok.

Als Antwort für die Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Bahnhofsplatz Bialystok nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung

Telephonische Nachrichten.

Japanisches Ultimatum an China?

W. T. B. Tyon, 26. April. „Nouvelles“ meldet aus Schanghai: Der japanische Gesandte in Peking übergab dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung, welche auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden.

Frankreichs Angebot aller kampffähigen Mannschaften.

W. L. B. Paris, 26. April. Der Senatsausschuß der Kammer hat dem Temps zufolge einen Antrag Dalbiez angenommen, nach dem alle kampffähigen Mannschaften, welche bisher zum Frontdienst noch nicht einberufen waren oder im Verwaltungsdienst des Staates eines Departements oder einer Gemeinde angestellt waren, in den Frontdienst eingezogen werden. Die bisher in der Verwaltung beschäftigten eingezogenen Mannschaften sollen durch Kriegsinvaliden oder durch Frauen und Töchter gefallener oder verwundeter Soldaten ersetzt werden.

Drohender Aufstand in Aegypten?

Berlin, 26. April. Laut Köln. Ztg. veröffentlicht Adam den Bericht eines aus Aegypten zurückgekehrten Italieners, wonach ganz Aegypten zum Aufstande bereit sei.

Die demoralisierten australischen Truppen.

Berlin, 26. April. Die in Aegypten stehenden australischen Truppen, insgesamt 23 000 Mann, sind abgelöst und nach Australien heimbefördert worden. Ihre Demoralisierung ist sehr groß.

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Als er sich dem Dorfe näherte, das ein leichter Lust- und unruhiger, denn die dunstige Niederungsatmosphäre da-
von, sah er an einem Gartengäßchen stehen und neben
den jungen Sägemüller, der, seitdem er in Bremen ge-
wesen, auch im Dorf Stadtleidung trug und nach Martins
Ankunft immer wie ein Fant aussah. Die beiden schienen
unterhaltend. Die Deern hatte noch den Korb
an dem Arm, war demnach, obgleich sie sich vor fast einer Stunde
von Martin getrennt, immer noch unterwegs.
„Nun hat sie Zeit genug“, grollte es in Martin. Und
er sah gar ihr helles Lachen aus dem Ohr schlug, machte er
keine Schritte, um dies heitere Gespräch irgendwie zu enden.
Er war wie stumm vor Wut.
Aber gerade, als er wie ein Donnerwetter dahinschwen-
gen wollte, verabschiedete sich Anton mit einem Scherz von
den Mädchen, indem er ihr die Hand gab und nach Stadt-
den Hut küßte.
„Du bist nicht auch die Karten vergift, Anton“, hörte
Martin dem Fortgehenden nach nachrufen und packte sie im
Augenblick so hart am Arm, daß sie leise aufschrie und
schmerzhaft ächzte: „Ist das eine Art, einen hinterrücks
überfallen? Nun, sie werden dir schon Manieren bei-
bringen in der Stadt.“
Er achtete nicht ihrer aufgetragenen Worte. Er hielt des
jüngsten Armes wie in eiserner Klammer und leuchtete: „Der
wollt dir Briefe schreiben, Deern?“
„Wollt du's etwa verbieten?“
„Nun!“
So heißer Schmerz tönte aus dem Ruf, daß sie nun be-
stimmte rief: „Dummer Jung“, Anton und Briefe schreiben?
Ich bin kein Federheld, das weiß ich von Vater, aber 'ne
Haut ist er und kann was erzählen. Mein, ich wollt'
weiter kennen von der großen Welt als unser Dorf?

Anton kommt nach Berlin zu den Dragonern, weil er irgend-
wo 'ne Färsprach hat und da gern hinwollt. Na und ich hatt'
gerne 'en paar Ansichtskarten von daher. Ist da was bei?
Jede Ruhmagd kriegt heut welche — — —

„Wenn sie 'nen Liebling drauhen hat“, grollte er.
„Dummes Zeug, das brauchst's nicht gleich zu sein. Seit
Kinderzeit bin ich gut Freund mit Anton und werd' mir jetzt
nicht dareinreden lassen von dir. Du hast mir noch nichts zu
verbieten, rein gar nicht.“ schloß sie eisern, denn sie hatte
sich immer mehr an den eigenen Worten erregt.

„Nun, so bitt' ich dich, recht sehr bitt' ich dich, Pfling.“
sprach er ein wenig gesänftigt, „laß dir von deinem Freund
nicht mal Ansichtskarten schicken.“

„Gott, der Spaß ist so ernste Bitt' gar nicht wert.“
grollte sie wieder. „Bist doch der reine Blaubart.“

Da sah sie die wühlende Bein in seinem Gesicht und
fuhr schnell mit wärmerer Empfindung fort:

„Gib dich nur zufrieden, am End' hängt meine Seligkeit
nicht von den paar Karten ab. Das aber sag' ich dir, und
stell' ich mich nicht an, wenn Anton auf Urlaub kommt aus
der Kaiserstadt, wo jede Minute was Neues passiert, und der
Tag nicht langt, davon zu erzählen.“

Sie schickte sich zum Gehen an. Und nun rief sie noch
in lachender Rederei über die Schulter zurück: „Du, ob ich
mal 'nen Blaubart zum Mann nehm', das überleg' ich mir
noch taufendmal.“

Er jedoch, grüßig gestimmt, wie er war, hörte in der
Schmerzerei nur trostige Aufmunterung. Er spürte einen Stich
im Herzen, als würde es ihm mitten durchgeschnitten. Einen
Augenblick stand er wie gelähmt, dann ging er schwerfällig
seinem Hause zu, in der verstörten Seele die martende Angst:

„Nächsten Herbst kommt Anton frei. Dann wird er mir
Pfling vorwegnehmen. Er ist immer hinter ihr her gewesen,
und sie hat ihn gern. Und wenn sie's drauf anlegt, kriegt
sie schließlich auch den Sägemüller klein, und er sucht nicht
länger im Land herum nach der reichsten Schwiegertochter.
Nawohl, sie ist eine, die uns um den Finger windeln kann.
Ich bin wahrhaftig kein weichmühtiger Duckmäuser. Sie
wissen alle, ich kann was durchsetzen, aber vor dieser
fälschen Deern zerbricht mein Wille ja auch.“

Von der Hausdiele her scholl ihm Lärm und Gelächter
entgegen.

Das Gesinde sah beim Abendbrot, ohne auf den Bauer,
der nach Landesbrauch die Mahlzeiten mit ihm teilte, ge-
wartet zu haben, und ließ sich in einer lauten Zwanglosigkeit
gehen, die ebensoviele dem Herkommen entsprach.

Martin nahm den doppelten Verlust gegen Autorität
und Sitte als Vorzeichen seiner baldigen Rechtlosigkeit und der
kommenden Verwilderung des Hofes. Noch aber war er Herr
hier. Den sollte das jährige Volk fühlen.

Diese Unbotmäßigkeit hatte noch geschelt, um seine Erre-
gung bis zur Raserei zu steigern.

Und doch, den auslöschenden Born dämpfte im kritischen
Moment wie ein kühlendes Sturzbad eine außerordentliche
Selbstbeherrschung, die sich, gleichsam eine zweite Natur, in
dem warmblütigen jungen Menschen behauptete und es auch
gewissen war, die seine junge Machtstellung selbst älteren
Leuten gegenüber schnell besiegelt hatte.

Sie sagte ihm jetzt überlegen, mit rascher Bornat würde
er sich ja selber ins Fleisch schneiden.

Unter den Leuten waren treue und arbeitswillige, denen
er sie man unter den jetzigen Umständen nicht ohne weiteres
den Stahl vor die Tür setzen.

Die Stadtindustrie mit ihren Fabriken zog ohnehin von
Jahr zu Jahr ein stärkeres Kontingent der Landbevölkerung
zu sich heran, und wenn auf dem Sunderhof noch kein
Mangel an Arbeitskräften geherrschte, so verdankte Martin
das dem gerechten Wohlwollen, das er für sein Gesinde
hatte, und ebenso der unermüdeten Pflichttreue, in der er
Schulter an Schulter mit ihm stand. Dennoch unterschätzte
er keineswegs die mächtigen Lockungen der Stadt. Es war
in der Tat weißer, hier ein Auge zuzudrücken.

Und so trat er unbemerkt auf die Schwelle und rief, die
pothene Erregung niederzwingend, mit kalter Ruhe hinein:
„Laßt's euch schmecken, Leute, ich halt' heute nicht mit.“ ge-
wahrte zufrieden die plötzlich eingetretene Stille drinnen und
ging darauf, wichtig wie ein Sieger aufstrebend, über den nun
im Dämmerdunkel liegenden Hof zu den Stallgebäuden hin.

Im großen lustigen Kuhstall fand er gute Ordnung.
Das Hornvieh stand mit glatten wohlgenährten Leibern vor
den vollen Nasen oder lag wiederkläunend auf der ummauerten

zation habe einen so hohen Grad erreicht, daß befürchtet wurde, sie würde auch auf andere Truppen übergreifen. (Frankf. Ztg.)

Der Sohn eines belgischen Ministers gefallen.

W. L. B. Berlin, 26. April. Während der Kämpfe nördlich Dixmuiden in der Nacht vom 22. zum 23. April ist der älteste Sohn des belgischen Kolonialministers Renkin gefallen.

Englands Nichtachtung der griech. Neutralität.

Konstantinopel, 26. April. Wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, stehen die Engländer im Begriff, außer den bereits von ihnen besetzten griechischen Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen wurden auf den beiden Inseln getroffen. Oberst Dawley inspizierte eingehend Mytilene und Chios. Dawley behandelte dabei die griechischen Behörden als Laie, gleichwie schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufklärung ersuchte, wurde einfach aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt und ihm gesagt, er möge sich um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten kümmern.

Theaterdonner der russischen Flotte.

W. L. B. Konstantinopel, 25. April. Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken das Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde andauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für nötig, das Feuer zu erwidern.

Fleischnot in Petersburg.

Berlin, 26. April. Daß sich in Petersburg in letzter Zeit eine immer drohendere Fleischnot herausstellt, berichten russische Zeitungen.

Kein vorzeitiger Friedensschluß.

W. L. B. Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zu Gunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszustandes, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benützen, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, und dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind, gegenüber unserer unerminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner, törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Großadmirals von Tirpitz.

Am 24. April waren fünfzig Jahre verflossen, seit Großadmiral von Tirpitz in die deutsche Kriegsmarine eintrat. Ein seltenes Geschick vergönnt ihm, sein Lebenswerk in voller Wirksamkeit zu sehen. Jahrzehntelang hat die deutsche Reichsmarine als immer wachsender Machtfaktor den Weltfrieden erhalten helfen. Im Jubiläumsjahr ihres Schöpfers

Hofso, weil, denn die Nächte waren noch zu mild, als daß Stallhast schon geboten gewesen wäre.

Dieser erfreuliche Anblick beruhigte die in ihm nachzitternde Aufregung vollends.

Das Mahdweh war sein Stedenpferd. In einer rationellen Viehzucht sah er die sicherste Gewähr stetigen Fortkommens für den Landwirt, zumal den niedersächsischen, und er ließ sich weder Mühen noch Kosten verbieten, seinen nicht geringen Viehbestand auf den Punkt möglicher Vollkommenheit zu bringen, denn nur so war ihm gewinnreicher Verkauf gewiß, und er war stolz darauf, als einer der besten Viehhändler im Gau zu gelten und gesucht zu sein.

Da verfinsterte sich seine kaum erhellte Stirn. Im scharfen Rundblick hatte er in der nun schnell hereinbrechenden Dunkelheit einen Lichtfunken gewahrt. Im Wiederblick schien dies rote Glühpünktchen hin und her zu flirren.

Das war aber zum Glück kein Alarmsignal, sondern wiederum eine Ungehörigkeit, wie er sofort erkannte. Da machte sich jemand ohne Not zu schaffen. Die Tiere mußten in jetziger Jahreszeit noch bei Tage besorgt werden. Es war strikte Order auf dem Gunderhof, daß niemand ohne des Bauern ausdrückliche Genehmigung die Ställe und Scheunen mit Licht betrat.

Mit ein paar Sprüngen war Martin drüben, sah den Pferdejugen verbotenerweise an der Hackelmaschine, und da lag dem halbblödsinnigen Bengel auch schon seine schwere Hand im Nacken.

Er schüttelte ihn wie ein Bündel Stroh. „Krautbauer du, mit Licht im Stall? Wart' ich will dich noch Paschoß lehren.“

Rechts und links flogen dem Jungen ein paar kräftige Maulschellen ins Gesicht, daß der den Griff der Kurbel fahren ließ und sich heulend den Kopf hielt, während das Schneidwerk in tollem Wirbel freiste.

Ein rauher Schrei gellte durch den Abend, schrill des Jungen Geheul überlief. Dann atemlose Stille. . . . Martin war ohnmächtig umgefallen. Ueber den Bogen rann aus flatternder Handwunde sein junges Blut wie ein roter Strom.

Der Junge, im ersten Schreck verstummt, lief schreiend, Hilfe zu holen.

Im ganzen 2470 Gefangene, große Beute. — Sprengung eines feindl. Schützengraben.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlingen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nördlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Bischchoote hatte heute dasselbe Schicksal. Westlich Kanals wurde nachts der Ort Vizerac von unseren Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Außer in ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl Maschinengewehre, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beauféjour-Ferme heute nacht mit Minen einen feindlichen Schützengraben, die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, unsere Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Aillywalde behielten wir im Bajonettkampfe die Oberhand. Weiter östlich wurden die an den Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder herausgeworfen.

Im Briesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Nebel und Schnee die Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

ist sie bei der Arbeit, für die er sie geschaffen hat. Sie steht im Kampf gegen die stärkste Flotte der Welt.

Wie wir sie kennen, hätte sie ihm gewiß am liebsten zum 24. April einen Sieg beschert. Es ist nicht ihre Schuld, daß er ausblieb, denn der Feind stellt sich nicht zum Streit. Wie ein Glückwunsch besonderer Art liegt sich dafür die Nachricht, daß die Nordsee frei von britischen Schiffen sei. Wo sind sie? Wo ist ihre Kreuzerflotte? Wo verkriecht sich die vermeintliche britische Allmacht zur See? Wir würden es verstehen, wenn kein Glückwunsch von den vielen, die Tirpitz in diesen Tagen erhalten wird, ihn mit solchem Stolz erfüllt, wie diese Meldung.

Der Kaiser an Tirpitz.

W. L. B. Berlin, 24. April. S. M. der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral v. Tirpitz anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums folgende Ordre zugehen lassen: Großes Hauptquartier, 24. April. Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Gedenktage Ihres vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den Marine-Dienst meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe vergönnt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienst und in voller Rüstigkeit zu begehen. Ich benütze gerne auch diesen Anlaß, Sie meiner wärmsten Dankbarkeit für Ihre dem Vaterlande durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das höchste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen meiner dankbaren Gesinnung verleihe ich Ihnen hiermit die Schwerter zum Kreuz der Großdes Königlich Preussischen Hausordens von Hohenzollern. — Wilhelm I. R.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 24. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 24. April 1915, mittags: In den Karpathen stellenweise heftiger Gefechtskampf. Im Abschnitt des Uzsokerpasses während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkaerstraße und west-

lich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Vertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegspresssequartier, 24. April. (Str. Front.) Gestern nacht unternahmen die Russen neuerdings heftige Angriffe auf unsere Stellungen am Uzsoker Paß. Durch Kaltblütigkeit unserer braven Truppen brach auch dieser neue Ansturm unter großen Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. An den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches vorgefallen. Freiherr von Neden, Kriegsrichterstatler.

W. L. B. Wien, 25. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 25. April 1915 mittags: In der Karpathenfront wurde im Dravatale bei Krasna ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erstürmten unsere Truppen die Höhe Döry, südlich Kozolwa. Heute zeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, nördlich der Straße Naum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch Erstürmung der Höhe Döry und durch die Eroberung des Zwirindens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten verteidigten Stellung beiderseits des Dravatales vertrieben. In den übrigen Abschnitten der Karpathen vereinzelte Gefechtskämpfe. In Galizien und Polen ganz Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wer beherrscht die Nordsee?

Unter der Ueberschrift „Wer beherrscht die Nordsee?“ heißt es im Berliner Lokalanzeiger: Die Nordsee ist fest und von der englischen Seeherrschaft in ihrem Umkreise und breit nichts zu spüren. Die Furcht vor unserer Unterseeboote und vor Minengefahr läßt es den Engländern offenbar nicht ratsam erscheinen, die Küste zu belagern und sich in den englischen Küstengewässern aufzuhalten. Unsere Flotte dagegen läßt sich durch gelegentliche Auftreten englischer Unterseeboote in der deutschen Bucht nicht abhalten, die Nordsee bis an die englischen Gewässer heran nach Feinden abzusuchen. Solange

Ein Wetter zum Fürchten.

Die niederen, wunderbar geformten Föhren, die krüppeligen Birkenstämme, die hier und da im sterilen Föhrenmoor ein kümmerliches Dasein fristeten, ergötzen sich hingegen an tollem Spulung. Sie hüllten sich in flatternde Nebensehen, in denen sie wie unheimliche Geisteswesen wirkten, in der johlende Sturm ihnen zum Tanz aufspielte. Aber gerade dieser unheimliche Spas schien die Schrecken des Moors zu erhöhen.

Dennoch schritt just zu dieser Stunde ein Mann über die Moorheide, ohne jene zu empfinden oder gar zu fürchten.

Die düstere Schwermut der Landschaft sagte ihm zu, und der Höllenspektakel in den Lüften betäubte ihm den Instanz der eigenen Gedanken, die ihm schwer zu schaffen machten.

Unfehlbaren Fußes hastete der Gunderhofbauer vorwärts, der in seinem wehenden Mantel selber eine groteske Figur gab. Das Moor hatte keine Gefahren für ihn, seinen todgedigen Freund, der mit geschlossenen Augen kaum festgegangen wäre, sobald er nur einen Steden in der Gasse hatte, der ihm zum vorauslaufenden Leiter diente.

Heut freilich hielt er ihn, den ungetrennlichen Wanderer, in der Linken, und das war zuerst ungewohnter Sache gewesen.

Noch was half's. Die verstümmelte Rechte hing ihm einseitig noch untätig am Arm. Es mochte eine Weile dauern, bis er sich das Krüppelglied gefügig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Foray-Emulsion, Flasche M. 1.50, Probeflasche 50 Pf.

Erschließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Die englische Flotte als ersten Grundjah aufstellt, ihre Kampfschiffe keinem Risiko auszusetzen, wird sie freilich andererseits vor Verlusten bewahrt bleiben, aber den Anspruch, daß sie die Nordsee beherrscht, muß sie aufgeben.

Die Kreuzfahrt unserer Hochseeflotte.

Zur Kreuzfahrt unserer Hochseeflotte heißt es in einem Sonderbericht der Bostonschen Zeitung aus Christiania vom 24. April: Der heute angelommene hiesige Dampfer Joldin berichtet, er habe am Sonntag auf der Reise von Amsterdam nach Norwegen eine größere deutsche Kriegsflotte südwestlich von Belgeland passiert. Während des Besuchs auf dem Joldin sagte ein deutscher Offizier, man habe in der deutschen Flotte den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen und hoffe, sie werde endlich aufzustöbern. — Die Bostonsche Zeitung schreibt: Wohl bewahrt Lord Churchill seine Flotte vor übermäßigen Verlusten, aber er verzichtet damit von vornherein darauf, aus der papierenen Blockade eine tatsächliche zu machen. Noch heute nach fast 9 Monaten nach dem Ausbruch des Krieges in den Weltkriege ist die Nordsee frei, wie wir können zu unserer Flotte, deren Organisator heute ein halbes Jahrhundert schöpferischer Tätigkeit zurückblicken kann, das Vertrauen hegen, daß sie auch den Wahlspruch, dem sie in den ihr aufgezungenen Kampf gezogen ist, wahr gemacht. Die Meere sind frei.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

B. L. B. London, 25. April. Reuterbüro meldet: Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Götterburg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich vom Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Ein neuer Erfolg unserer Tauchboote.

B. L. B. Berlin, 24. April. Der Berliner Lokalanzeiger erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer Saint Leger von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehoben worden sei. Von der Besatzung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen, zwei Mann ertrunken.

Ein finnischer Dampfer versenkt.

B. L. B. Stockholm, 24. April. Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist der Dampfer „Braak“, der nach einer Meldung in der Nähe Finnlands untergegangen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Er ist sofort gesunken. Die Besatzung wurde getötet. Die Torpedierung hat wahrscheinlich am frühen Morgen stattgefunden. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finnland“, daß der Dampfer bei Åland versenkt worden ist. Der Dampfer ist von Stockholm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag abgegangen, passierte Söderarm am Freitag morgen 4 Uhr. Abends sollte der Dampfer in Åbo eintreffen. Er hatte Stückgüter, zumeist Nahrungsmittel geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän, einem mit französischem und russischem Geld neugegründeten finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer haben die Weisung erhalten, vorläufig hier zu bleiben.

Die Mannschaftsverluste der englischen Marine.

Kopenhagen, 24. April. (Rtr. Bln.) Die gesamten Verluste der englischen Marine, einschließlich Reservisten und Freiwilligen seit Kriegsausbruch bis 3. März werden von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 332, verwundet 61, interniert 41, gefangen 24, Mannschaften getötet 4981, verwundet 640, interniert 24, gefangen 924 Mann.

Ein kostspieliges und tödliches Geschäft.

B. L. B. London, 24. April. Die Times kritisiert in einem Leitartikel die Rede Lloyd Georges. Sie schreibt u. a.:

Die Rede hatte eine gewisse Wirkung, aber nicht die richtige. Die Nation wurde durch sie mehr beruhigt als angefeuert. Die Rede verdeutlichte der Nation nicht, daß die Deutschen an den meisten Punkten im Westen eben nur stehen, wo sie vor sechs Monaten standen, und daß es ein kostspieliges und tödliches Geschäft sein wird, sie zu vertreiben, sowie daß wir von der gebietenden Aufgabe, in Deutschland einzufallen, weit entfernt sind. Es herrscht viel mehr Freude und viel mehr irrige Kalkulationen über die britische Gesamtfront an der Front, als Nachdenken über die Hauptfrage dieser Verhältnisse: diese Regionen zu einer Front, die wenig über 10 Meilen lang ist. Die Nation muß ihre Gedanken auf die bevorstehenden gewaltigen militärischen Unternehmungen richten. Wenn die Minister diese Dinge betonen, würden sie mehr Erfolg haben.

Der Artikel schließt: Wir hören zuviel, auch aus halbamtlichen Quellen, über den Mangel der Deutschen an Nahrungsmitteln. Diese Theorien sowie die Berechnungen über den Mangel an Lebensmitteln in Deutschland wirken einschüchternd. Zuerst haben wir daran zu denken und danach zu streben, die Deutschen aus Belgien und aus Frankreich zu vertreiben.

Das englische Heer.

B. L. B. London, 23. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhause wies gestern der Unterstaatssekretär Tennant darauf hin, daß das Heer allen Ansprüchen gerecht werde. Er erinnerte an die Pünktlichkeit, mit der die Verstärkungen geschickt wurden und betonte die Regelmäßigkeit, mit der die Ausrüstungsgegenstände beschafft wurden, sowie daß an Nahrungsmitteln, Pferden und Butter kein Mangel herrsche. Der Gesundheitszustand der Truppen sei vorzüglich; Epidemien würden unterdrückt werden und es kamen keine Fälle

von Dysenterie vor. Die Verwundeten erreichten in vierundzwanzig Stunden London. Kitchener ermächtigte ihn, mitzuteilen, daß das Ergebnis der Rekrutierung während der letzten Monate äußerst befriedigend war, und daß er sicher darauf baue, daß die Nation zukünftig dem Ruf zu den Fahnen ebenso folgen werde wie bisher. Mehr als 100 000 Mann seien dank der lokalen und individuellen Bemühungen in besonderen Bataillonen formiert worden. Im Flugwege gehe alles nach Wunsch. Trotz der Schwierigkeiten bei der Ausbildung der Mannschaften sei die Fertigstellung des Materials sehr ausgedehnt worden. Die neue Armee würde genügend mit Flugzeugen versehen sein.

Die englischen Offiziersverluste in Indien.

London, 24. April. (Rtr. Brft.) Durch die neuesten Verlustlisten und private Todesanzeigen erhöht sich der Offiziersverlust bei Shaiba auf 132 Offiziere, darunter 5 Obersten, 20 Majore und 49 Hauptleute.

Russische Fliegerbomben auf Reidenburg.

B. L. B. Allenstein, 24. April. (Nichtamtlich.) Die Allenstein Zeitung meldet: Zwei russische Flieger erschienen heute früh über Reidenburg und warfen Bomben ab. Am Bahnhof wurde einiger Schaden angerichtet. An einem Zuge wurden auch die Fenster der ersten Klasse zertrümmert. Drei Kinder wurden leicht verletzt.

Die deutschen Flieger.

Basel, 23. April. (Rtr. Brft.) Der Baseler Nationalzeitung wird von privater Seite berichtet, daß durch die vier Bomben, die ein deutscher Flieger am letzten Samstag über Basel geworfen hat, zwei Schuttwachen sofort getötet, zehn weitere Personen schwer und sieben leicht verletzt worden sind. Die beiden Pulverkammern wurden durch Volltreffer in die Luft gesprengt. Das Arsenal ist auf der hinteren Seite stark beschädigt.

Genf, 23. April. (Rtr. Brft.) Aus Amiens wird berichtet: Eine Taube überflog um 10 Uhr morgens die Stadt und schleuderte zwei Bomben, die zwei Personen verletzten.

Zur Deutschenhege in Rußland.

Petersburg, 23. April. (Nichtamtlich.) Die Njetch bespricht mit Entrüstung die Freisprechung eines Dienstmädchens vor den Geschworenen, das sich nach seinem eigenen Geständnis Eigentum seiner deutschen Herrschaft angeeignet hatte. Zu seiner Verteidigung hatte das Mädchen angeführt, daß es, durch die Hege der Zeitungen veranlaßt, eine derartige Handlungsweise für erlaubt gehalten hätte. Njetch bezeichnet dies als ein erschreckendes Symptom für die Verwirrung aller Rechtsbegriffe in Rußland, die durch die maßlose, unsinnige Deutschenhege von Zeitungen wie Nowoje Wremja und ähnliche eingetrieben sei.

Der Zar in Przemyśl.

B. L. B. Petersburg, 25. April. (Nichtamtlich.) Der Zar hat in Begleitung des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und des Generalstabes Przemyśl besucht. Er wohnte in dem Haus, das früher das Quartier des Kommandanten der Festung des Generals Kusmanek war. Der Zar besichtigte die Truppen, besuchte die Befestigungen von Przemyśl und kehrte alsdann nach Lemberg zurück.

Uberschwemmungen in Westgalizien.

Wien, 24. April. (Rtr. Brft.) Aus Krakau wird gemeldet: Infolge der letzten Regengüsse ist der Dunajec an vielen Stellen aus seinem Bett getreten und überschwemmte besonders an seinem Unterlauf die ganze Gegend. Die Fluten drangen an mehreren Stellen in die russischen Schützengräben und zerstörten eine im Bau befindliche russische Schiffsbrücke.

Amerika.

New York, 24. April. (Rtr. Bln.) Wie die New Yorker Zeitungen melden, haben die fünf amerikanischen Offiziere, die als militärische Beobachter bei den deutschen Armen weilten, telegraphisch von Washington die Weisung erhalten, sofort nach Hause zurückzukehren. Dieser plötzliche Abruf hat sehr überrascht. Der Kriegsminister Garrison erklärte einem Berichterstatter über die Abberufung, diese sei erfolgt, da der Auftrag der Offiziere erledigt sei. Es würden keine weiteren amerikanischen Offiziere zum deutschen Heere abkommandiert werden. Wie die New Yorker Staatszeitung dazu bemerkt, ist das Vorgehen des Kriegsministers darauf zurückzuführen, daß er um die Neutralität der in Deutschland befindlichen Offiziere besorgt ist, die ein begeistertes Lob auf die deutsche Heeresorganisation angestimmt haben sollen.

Der Aufstand in Singapur.

B. L. B. London, 24. April. Im Unterhause sagte Kolonialsekretär Harcourt in Beantwortung einer Anfrage: Die Zahl der britischen Untertanen, die bei dem jüngsten Aufstand in Singapur getötet wurden, beträgt fünfunddreißig. Ich weiß nichts über die Höhe der Schecks, die die deutschen Gefangenen auf ihre Banken zogen, aber die Berichte enthalten keinen Hinweis darauf, daß die Meuterer von irgendeiner Seite mit Geld unterstützt worden waren. Siebzehn deutsche Gefangene entflohen, sechs von ihnen wurden wieder festgenommen. Die deutschen Firmen in Singapur durften nur alte Vorräte verkaufen und Schulden unter Aufsicht einkassieren. Vor der Meuterei waren alle Deutschen interniert oder deportiert. Ich habe nichts davon gehört, daß die Gefangenen mit der Emde eine Verbindung unterhielten. Drei oder vier Gefangene hatten zur Befragung der Emde gehört.

Deutsche Flüchtlinge aus Singapur.

B. L. B. Rotterdam, 24. April. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamsche Courant veröffentlicht eine Meldung des Sumatrabode, nach der vier Deutsche, die während des Aufstands in Singapur entkamen, in Padang eingetroffen sind, nämlich A. Schoenberg, S. Jessen, J. Vanterbach und A. Peters. Es werden noch mehr Flüchtlinge erwartet. Die Flüchtlinge benutzten den Umstand, daß das Lager während des Aufstands nicht mehr bewacht war, zum Entkommen. Sie erzählten, daß das Essen schlecht und die allgemeine Versorgung unzulänglich gewesen sei. Die Deutschen hätten mit dem Aufstand nichts zu tun gehabt.

Deutsche Schahscheine in Amerika.

Berlin, 24. April. (B. L. B. Amtlich.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. meldet: Ein amerikanisches Bankkonzortium übernahm deutsche Reichsschahscheine von neunmonatiger Laufzeit im Betrage von zehn Millionen Dollars und hat sie in seine Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten.

Der Sieg bei Ypern.

Berlin, 24. April. Zum Siege bei Ypern schreibt Major Morah im Berliner Tageblatt: Wir müssen abwarten, ob der Vorstoß gegen Ypern weitere taktische oder gar weittragende Folgen hat. Blutig ist vielleicht auch bei uns der Sieg bei Ypern gewesen, aber er fordert nicht vergeblich Opfer. Blutig wird auch der Kampf auf diesem Kriegsschauplatz. Zeitigt er aber Erfolge, wie den jüngsten, dann wird er die Engländer zum Nachdenken zwingen.

Paris, 24. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Ergänzende Berichte stellen fest, unter welchen Bedingungen es den Deutschen vorgestern Abend gelang, unsere Linien nördlich von Ypern zwischen dem Yserkanal und der Straße von Boelcapelle zum Zurückgehen zu bringen. Schwerer gelber Rauch ging von den deutschen Schützengräben aus, wurde vom Nordwind getrieben und übte auf unsere Truppen eine bößig erscheidende Wirkung aus, welche bis in die Stellungen der zweiten Linie verspürte wurde. Ein gestern unternommener Gegenangriff gestattete uns bereits einen Teil des verlorenen Geländes wiederzugewinnen. Unsere Stellung ist vollkommen befestigt. Die Kampfhandlung dauert unter guten Bedingungen mit Unterstützung der englischen und der belgischen Kräfte an. Der Feind unternahm Angriffe in Eperges, an der Tete de Bache und im Walde von Ypermont. Er wurde überall zurückgeworfen. Die deutschen Angriffe südlich vom Walde von Barroch und am Reichsackerkopf wurden durch unser Feuer aufgehalten. Der Feind erlitt ernste Verluste.

Deutschfreundliches aus Japan.

In amerikanischen Blättern macht ein Artikel der japanischen Zeitung Chugai Shimpō die Runde, worin ausgeführt wird, daß Japan bedauern müsse, durch einen Vertrag gezwungen gewesen zu sein, gegen Deutschland zu kämpfen, während man doch sicher sein könne, daß England nach Erreichung seiner Ziele weder Dankbarkeit, noch Rücksicht kennen werde. Die ganze Lage Japans sei derartig, daß ein deutsches Bündnis der japanischen Politik viel größere Erfolge sichern würde, als die Verbindung mit England und Rußland, deren Interessen denen Japans entgegengesetzt sind. Die Auseinandersetzungen Japans mit Deutschland könnten bald in Vergessenheit geraten. Schon jetzt werde in Deutschland anerkannt, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen Soldaten von Tsingtau hohes Lob verdiene, und daß die Engländer und Franzosen sich an der damit verbundenen Kulturhöhe Japans ein Beispiel nehmen sollten. Auch bestehe in Japan keinerlei Haß gegen die Deutschen. Beim Friedensschluß werde es für Japan Möglichkeiten geben, Deutschland zu friedenzustellen. Am Siege Deutschlands und Oesterreichs sei nicht zu zweifeln, auch wenn sich noch mehr Gegner einstellen sollten. Besonders nachdenklich stimmt in Amerika der Hinweis des genannten und anderer japanischer Blätter, daß der Waffen- und Munitionsbedarf Japans soweit seine eigenen Werkstätten nicht ausreichten, von Deutschland aus gedeckt werden könne, und daß hierin die Vergeltung dafür liegen würde, daß die Vereinigten Staaten, trotz ihrer angeblichen Neutralität, durch die Waffenlieferung an Deutschlands Feinde den Krieg verlängern helfen, ohne damit dessen Ausgang ändern zu können.

Schneefälle.

Coblenz, 24. April. Seit Mittag herrscht bei kalter Witterung im Rheinland ununterbrochen starker Schneefall, der in unfreundlichem Gegensatz zu der bereits begonnenen Baumbllüte steht. Glücklicherweise ist sie noch nicht so weit vorgeschritten, daß ein unmittelbarer Schaden zu befürchten ist, wenn die Nächte keinen Frost bringen.

Bom Taunus, 24. April. Im oberen Taunus herrschte gestern starker Schneetreiben. Die höheren Berge sind mit einer ziemlich starken Schneeschicht bedeckt.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Beschlagnahme der Reisvorräte. Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch die das Reich die Verfügung über solche größeren Reismengen

erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April in Gelbfarbe hat, muß die Mengen der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin bis zum 29. April anzeigen, wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Die Formulare zur Anmeldung können von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg, Josefstr. 7, bezogen werden.

!! Landsturmbataillon Oberlahnstein. Die Feldwebellieutenants Kuhn und Schüler im Landsturm-Batt. Oberlahnstein, z. B. im Felde, wurden zu Leutnants der Landwehr 2 ernannt.

— Kagenelbogen, 24. April. Dem Unteroffizier Wilt. Schwarz, bei der 5. Batterie Feld-Artillerie-Regt. Nr. 27 wurde für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen. Mit ihm hat nun schon der zweite ausübende hiesige Turner das Ehrenzeichen erhalten.

!! Vorchhausen, 23. April. Einen reizenden Anblick gewähren eben in den Weinbergen die blühenden Pfirsichbäume, welche, aus der Ferne gesehen, mächtigen Blumensträucher gleichen. Die Rebaugen fangen jetzt an auszutreiben. Die Weinbergarbeiten sind der Zeit entsprechend gefördert. Geschäftlich wird es nach längerer Pause jetzt lebhafter. Gefragt sind sowohl ältere Jahrgänge als auch 1914er. Von Abgang Weinbergssteigerungen ist bis jetzt nur diejenige des Vorchhäuser Wingervereins festgelegt. Diese findet am 27. Mai cr. statt und bringt eine stattliche Reihe von Naturweinen mehrerer Jahrgänge, größtenteils 1914er.

!! Cronberg (Taunus), 22. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers, feiert heute ihren 43. Geburtstag. Zur Feier des Tages sind ihre Schwestern, Ihre Kgl. Hoheit Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen mit dem Hofmarschall v. Roedern und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe mit ihrer Hofdame, Freiin v. Loe, hier eingetroffen. Prinz Friedrich Karl von Hessen, dessen Genesung von seinen Wunden erfreulicherweise fortschreitet, macht täglich Ausflüge in die Umgegend. Die drei ältesten Söhne stehen unter der Fahne, zwei im Osten und einer in Flandern.

!! Fulda, 23. April. Der Kreisaußschuß des Kreises Fulda hat beschlossen, jedem Kreiseingefessenen, der sich während der Kriegszeit in irgendeiner Weise um Reich, Stadt, Kreis oder Gemeinde verdient macht, sei es, daß er seine Pflicht als Beamter besonders gewissenhaft erfüllt, sei es, daß er als Privatperson durch Opfermut, Sparsamkeit, vaterländische Gesinnung oder sonstige sich hervortut, als Anerkennung und zur dauernden Erinnerung an die große Zeit ein Geschenk zu machen, als welches vorläufig ein eingerahmtes Kaiserbild mit persönlicher Widmung in Aussicht genommen ist.

!! Gießen, 24. April. Der aus dem hiesigen Kriegsgefangenenlager entwichene französische Feldwebel Lamotte ist wieder eingefangen worden.

Darmstadt 23. April. W. L. B. Nichtamtlich. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und der beiden Prinzen die Einweihung des Denkmals „Das Kreuz in Eisen“ statt. Dieses Kreuz ist in Form eines großen Eisernen Kreuzes aus Holz hergestellt. Durch Einschlagen eiserner Nägel, die zu einem Preise von 1 Mark verkauft werden, soll sich nach und nach ein eiserner Panzer über das Holzkreuz ziehen. — Nach einer Ansprache des Beigeordneten Eder erfolgte das Einschlagen der ersten Nägel durch den Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen und die anwesenden Gäste. Der Großherzog vollzog den Hammerschlag auch für die Großherzogliche Heißische Division, der Kommandeur der Division, Generalleutnant Höhne, stiftete gleichfalls einen Nagel für die Division.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. April 1915

• Jubiläum. Herr Heinrich Schupp, Altgehilfe in Firma Wappler (Maler- und Anstreichergeschäft) ist im jetzigen April 25 Jahre in dieser Stelle tätig. Am Samstag wurde ihm ein von der Handwerkskammer verliehenes Diplom durch Herrn Beigeordneten Balzer überreicht.

• Schneefall stellte sich am 24. früh ein und dauerte den ganzen Tag über, so daß sich uns eine vollkommene Winterlandschaft bot. Ein derartig starker Schneefall um diese Zeit, die uns schon die prächtigsten Frühlingstage beschied hat, ist gewiß eine Seltenheit. Er hat jedoch, da sich bereits wieder wärmere Witterung einstellte, an den Saaten keinen Schaden angerichtet.

• In Flaggenschmud prangte gestern und vorgestern unsere Stadt anlässlich der großen Siege bei Ypern und Combres. Auch die Glocken wurden geläutet.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. April 1915.

Von der Eisenbahn. Zur Rückbeförderung des Personals und der Betriebsmittel, vom Personenzug 408 (Gießen-Coblenz) nach Limburg verkehrt ab 1. Mai ein beschleunigter Personenzug 411 mit 1. bis 3. Klasse von Coblenz und im Bedarfsplane des Eilzuges 121 Coblenz ab 4.08, Limburg an 5.15.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems

Betr. Ersatzfuttermittel.

Von der Kaufmann. Gesellschaft des Unterlahnkreises können nach folgende Ersatzfuttermittel bezogen werden: Viertreber, Palmkuchen, Kokuskuchen, Sesamkuchen, Futterzucker, Fischmehl, Baumwollsaat und Malzkeime.

Bestellungen werden bis zum 27. d. Mts. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — entgegen genommen.

Bad Ems, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den ersten Schnitt der Grasnutzung auf der städtischen Grundfläche im Distrikt Steiniger Grund zu verfeigern. Um den Graswuchs zu schützen, ist es nötig, daß das Spielen auf der Fläche von jetzt ab eingestellt wird. Für die Jugendspiele ist der Spielplatz im Distrikt Kloppe hergerichtet. Das fernere Betreten der Fläche im Distrikt Steiniger Grund wird deshalb hiermit bis auf weiteres untersagt.

Bad Ems, den 24. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme der Reiskörner.

Laut Bundesratsbeschluss vom 22. April 1915 ist die Enteignung der in Deutschland befindlichen Mengen von

Reis, Bruchreis und Reisspeisemehl angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen eingeräumt worden.

Die Lagerhalter werden unter Hinweis auf diesen Bundesratsbeschluss hiermit aufgefordert, die Anzeige der am 26. April vorhandenen Mengen bis zum 29. April 1915 der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu erstatten.

Von der Anzeige sind Mengen ausgenommen, die bei einem Verwahrer unter 2 Doppelzentner betragen.

Anmeldungsformulare können von der Geschäftsstelle der unterzeichneten Handelskammer bezogen werden.

Limburg (Lahn), den 24. April 1915.

Die Handelskammer.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsbedürfnisse des Auguste Viktoria-Krankenhauses für den Monat Mai stehen zur Verdingung. Angebote auf Lieferung von Kolonialwaren, Fleisch und Fleischwaren, Brot und Backwaren sind bis Freitag, den 30. April d. J., vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen.

Diez, den 25. April 1915.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Der für den 29. d. Mts. vorgesehene

Viehmarkt

findet nicht statt.

Diez, den 23. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um einer vielleicht zu erwartenden Knappheit an Gummi, das für die Radbereifung unserer Militärfahrzeuge unbedingt erforderlich ist, vorzubeugen, soll eine Sammlung von Gummi vorgenommen werden. Die Sammlung soll sich namentlich auf alte Fahrrad-Gummireifen und Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe und dergl. erstrecken.

Wir bitten die Einwohnerschaft, entbehrliche Gegenstände aus Gummi im Rathaus bis zum 26. d. Mts. abliefern zu wollen.

Diez, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister.

Gustav-Adolf-Frauenverein, Diez.

Bei der anstelle der sonst alljährlichen Verlosung vorgenommenen Sammlung gingen an Geldbeiträgen bis jetzt ein: Von Fr. Dr. H. 6 M., Frau W. Münch 3 M., Fr. R. Schupp 1 M., Fr. A. Stahlschmidt 1,50 M., Fr. Reinhard 1 M., Fr. Rektor Grün 1 M., Fr. W. Medel 0,50 M., Fr. Müller 0,50 M., Fr. B. Thielmann 6 M., Ang. 0,50 M., Fr. Medel 3 M., Fr. Sater. H. 3 M., Fr. A. Deinet 1 M., Fr. Brdh. 0,50 M., Fr. G. Hennemann 1 M., Fr. B. Schmiemann 1 M., Ang. 0,50 M., Ang. 0,50 M., Fr. B. 0,50 M., Fr. P., Fr. Fr., Fr. J. je 1 M., Ang. 0,30 M., Fr. Groß 3 M., Fr. B. Roth jr., Fr. Wwe. Lang, Fr. G., Fr. Lehrer Klaas, A. L. u. Fr. H. je 1 M., Ang. 1,50 M., Fr. W. Möbus 1,50 M., Ang. 2 M., Fr. T. 1 M., Fr. Mag. E. 2 M., Ang. 2 M., Fr. W. 3 M., Fr. D. 10 M., Bei Fr. Gebriel gingen ein: Fr. Cl. Pf. 3 M., Fr. S. 1 M., Fr. R. Wies 2 M., Fr. Sch. 2 M., Fr. G. 1,50 M. Bei Fr. E. Schaffner von Fr. Follen, Fr. Optm. Kuhnemann, Fr. E. Schaffner je 3 M., Fr. Dr. Wuth u. Fr. J. Pfeiffer je 5 M., Fr. H., Fr. v. E., Fr. G. Balzer je 2 M., R. R. 1 M. Bei Fr. W. Bühl von Fr. W. Fuchs 5 M., Ang. 3 M., Fr. Dr. Schm. 2 M., Ang., Ang., Fr. W. H. Weinhard, Ang., Ang. je 1 M., Bei Fr. Dekan Wilhelm von Fr. Pfr. Klaas-Burgschwalbach 3 M., Fr. Pfr. Schwarz 5 M., Fr. Pfr. Krilling-Schönborn 3 M.

Mit herzlichem Dank den gütigen Gebern bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Insereate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.



Nachruf.

Als erster unseres Vereins starb am 7. April den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Turner

Theodor Löwenstein

Musketier im Inf.-Regiment Nr. 17.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Turnverein Frucht.

(5651)

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Um Vaterland und Freiheit

Band 1.

Wirklichkeitsaufnahmen aus dem grossen Kriege mit einer Chronik.

240 Abbildungen in eleganter Ausstattung.

Preis M. 2.

Um Vaterland und Freiheit

Band 2

enthaltend 250 schöner Illustrationen nebst einer Einführung. Preis M. 2.

Bismarck.

Des eisernen Kanzlers Leben in annähernd 200 seltenen Bildern nebst einer Einführung. Im Jahre des 100. Geburtstages Bismarcks und des grossen Krieges 1915. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fussbodenlack, Ofenlack, Emaillelack, Möbellack etc., Oel- u. Wasserfarben, trocken und angetrieben, Leinöl, Siccative, Parkettboden- und Linoleumwachs, Stahlspäne, Pinsel, empfiehlt

Aug. Roth, Drogerie.

Bad Ems und Filiale.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 283.

Sprechstunden täglich.

Angehörige von Kriegsteilnehmer Preisermässigung.

Vom Reichsversicherungsamt zur Kassenbehdg. zugelassen. (5682)

Fledhte

„Ich war am Leibe mit einer ehelichen Juden Tag und Nacht vermischt. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin - Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M.“ (In drei Stärken, à 60 Pf., 1. — u. 2. M. 1,50 M.) Dazu Zucker's Creme (à 50 u. 75 Pf. zc.). In Ems bei A. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Al. gebr. Ofen

zu kaufen gesucht. (5682)

Wo lag die Exped.

Gut empfohlenes

Zimmermädchen

gesucht. (5682)

Billa Commer, Bad Ems.

Starke pikante Sellerie- und Salatpflanzen, sowie Wirsing, Kohlrabi, Weichsalat, Rostkraut u. Blumenkohl empfiehlt Ernst Hagert, Gärtnerei, Bleichstraße, Bad Ems. (5683)

Tüchtiges, erfahrenes

Zimmermädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Hotel Guttenberg, Bad Ems.

Stundenfrau

oder Mädchen sofort gesucht.

Braubacherstr. 1, 1. Et., links, Bad Ems. (5685)

Stundenmädchen gesucht

Stadt Rüttich II, Bad Ems.

Hellner - Lehrling

zu baldigem Eintritt gesucht.

Hotel Nassauer Hof, 5659 Limburg a. d. Lahn.